SASKATCHEWAN

Die Provinz der Farmer

Wo Zehntausende in Wohlstand leben auf

Frei gegebenem Land.

Für volle Auskunft, Karten und Flugschriften schreibe man an das

Department of Agriculture,
Regina, Sask.

Zeitgemäße Winke für Ansiedler.

1.) Macht alle Anstrengungen, vor dem Frühjahr gedroschen zu bekommen. Ihr werdet vielfache Verluste haben, wenn Ihr Euer Getreide in Schocks laßt, oder in Stacks, nachdem Regen und Schnee kommen, um es nach der Saat zu dreschen.

2.) Versucht Euer Getreide selbst allein, oder mit einem oder zwei Nachbarn zusammen, in Waggons zu verschiffen, statt es in Schlittenladungen am Elevator zu verkaufen. Es wird Euch mehr bringen. Die Grain Growers' Grain Co. oder irgend eine andere Kommissions-Firma in Winnipeg wird es für Euch verkaufen und Euch das Geld senden. Euer Stations-Agent wird Euch sagen, wie die Frachtbriefe auszufüllen sind.

3.) Von der Regierung geleitete **Molkereien** sind an folgenden Plätzen in Saskatchewan **in Betrieb:** Moosomin, Qu'Appelle, Tantallon, Langenburg, Wadena, Shellbrook, Melford, Birch Hill. Die meisten dieser Molkereien werden während des ganzen Winters offen bleiben. Die Regierung bezahlt die **Expreß-Raten** auf Euren Rahm von Eurer Versandtstation zur nächsten dieser Molkereien. Wenn möglich, sprecht bei dem Geschäftsführer einer dieser Molkereien vor oder schreibt ihm, oder an das Ackerbau-Ministerium in Regina, und fragt an, wie Ihr ein Lieferant werden könnt.

4.) Versichert Euch, daß **Euer Saatgetreide geprüft** ist, ehe Ihr es im Frühjahr aussät. Getreide, besonders Hafer, das angefroren oder verfroren war, mag manchmal nicht keimen, wenn als Saat benutzt. Die Regierung wird es für Euch kostenlos prüfen. Sendet nicht weniger als 1000 Körner mit Eurem Namen und Adresse an das Department of Agriculture, Regina, und Ihr werdet in etwa zwei Wochen Mitteilung erhalten, wie viele von jedem Hundert aufkeimen werden.

5.) Wenn Ihr in einem Distrikt wohnt, wo **Weizen** oft im Herbst vom **Frost leidet,** so solltet Ihr versuchen, etwas „Marquis"-Weizen von der Versuchsfarm in Ottawa oder von einer der Samenhandlungen in Regina, Winnipeg oder Brandon zu erhalten. **Dieser Weizen ist früher** reif als Red Fife und die anderen gebräuchlichen Arten, **giebt mehr aus** und ist in jeder anderen Beziehung ebenso gut.

Richtet irgend welche Anfragen oder Beschwerden (ni Eurer Muttersprache) bezüglich dieser oder irgend welcher anderer landwirtschaftlicher Angelegenheiten an das

Department of Agriculture, Regina, Sask.

Das Original und einzig Echte.

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie Minard's Liniment.

Dies ist für Euch, wenn Ihr einen Tractor zu kaufen gedenkt

Jedes Jahr tun Hunderte den großen Schritt vorwärts, machen die einschneidende Aenderung, ersetzen die Kraft des Pferdes durch konzentrierte Pferdekräfte.

Es ist heutzutage nicht mehr nötig, über Tractor gegen Pferde zu predigen. Die gewinnbringende Möglichkeit des Traktors ist bekannt. Heut ist die Frage nicht — „Soll ich einen Tractor kaufen?" sondern — „Welchen Tractor soll ich kaufen?"

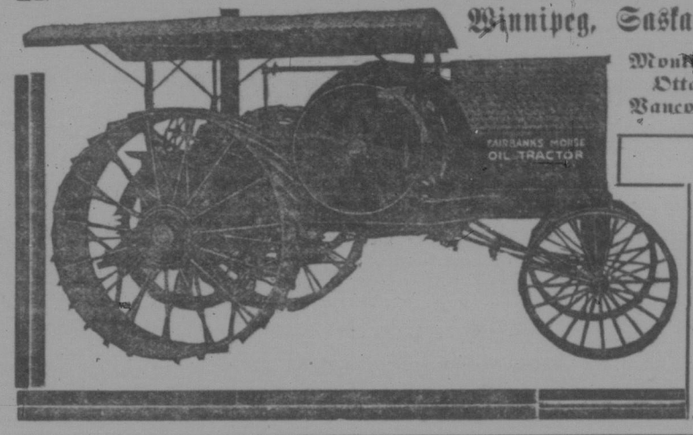
Wenn Eure Gedanken sich mit dieser Frage befassen, so seid Ihr der Mann, unser Buch zu erhalten. Schickt den Kupon ein, während Ihr bei dieser Seite seid.

Wir verkaufen

Fairbanks-Morse Oel-Traktoren, 15–30 u. 30–60 Pferdekräfte, Gasolin-Maschinen aller Gattungen (fahrbar und feststehende) 1 bis 500 Pferdekräfte, Bindermaschinen (für jedes Fabrikat von Bindern geeignet), Schiffsmaschinen, Hand- und Kraft-Pumpen für alle Zwecke. Wagen auf Rädern und ohne Ausschachtung.

The Canadian Fairbanks-Morse Co.
LIMITED

Winnipeg, Saskatoon, Calgary
Montreal, St. John,
Ottawa, Toronto,
Vancouver, Victoria



Kupon R. C. 2-12

(Sendet an die nächste Office)

The Canadian Fairbanks-Morse Co., Ltd.

Bitte senden Sie Katalog über

Ihre.....
(Bemerke über welchen Gegenstand)

Name.....

Adresse.....

Was machen sie in Manitoba?

(Für „Sask. Courier".)

Da von dem Nordwesteumann in Winnipeg über Einsendungen von nicht strengkonservativ-gefärbten Federn eine radikal vernichtende Censur ausgeübt wird, vor der selbst die kaiserlich-russische Censur das reine Kinderspiel ist, so nehme ich meine Zuflucht zum „Sask. Courier" mit der Bitte, dieses Eingesandt in seine Spalten zu Nutz und Frommen der Leser, absonderlich in Manitoba, aufzunehmen, wofür ich im Voraus herzlich danke schön sage, denn der „werte Nordw." giebt jetzt nach seiner famosen Mauser nicht den Deut um das Wohl der Farmer und als Beweis dieser Behauptung diene die eine Tatsache, daß hiesige Farmer in einem Regierungselevator über's Ohr gehauen worden sind und als ein Farmer die Dreistigkeit bewies und sich darüber im „Nordw." beklagen wollte, wurde die Veröffentlichung prompt abgesagt.

Also: Was se in Manitoba machen. Wer? Nun, die Männer der Oeffentlichkeit und die Fragen, welche auf der Tagesordnung stehen.

Es ist nicht zu verkennen — eine Bewegung unter den Farmern im Westen hat angefangen, welche den Parlamenten ziemlich Kopfzerbrechen machen dürfte. Die Farmer fangen an, ihre Aufgabe als eine im Vordergrunde stehende Körperschaft immer mehr einzusehen, von der Devise ausgehend: „Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selber!" — Ueber diesen Punkt hat auch die in Brandon ausgangs Januar stattgefundene Versammlung der Grain Growers (Getreidebauer-Vereinigung) ziemlich Licht verbreitet. Es heißt in einem Bericht, daß „Die Bewegung unter den Farmern und ihre Aufgabe im 20. Jahrhundert der Gegenstand einer treffenden Anrede seitens des Dr. Bland von Winnipeg war und daß es eine oftmalige Ursache der Debatte unter Philosophen gewesen sei, ob das Los des Farmers das glücklichste sei oder nicht. Der Doktor führte den Virgil an, indem er sagte: „O ihr glücklichen Farmer, wenn ihr bloß wüßtet, wie glücklich ihr seid!", allein er würde lieber den Satz dahin umändern: „O ihr Farmer, wenn ihr bloß wüßtet, wie stark ihr seid!" Er beschreibt die Farmer in Canada als die stärkste unorganisierte Körperschaft und glaubt, daß sie ihre volle Bedeutung inbetreff des canadischen Lebens und der Politik in den folgenden zwanzig Jahren erlangen werden.

Auf diesem Meeting in Brandon ist auch eingehend darauf hingewiesen worden, daß „Too much politics in Elevator System" ist. — Zu viel Politik im Elevator-System. Der dem Meeting beiwohnende Vorsitzende der Elevator-Kommission, D. W. McCuaig, hat das bedeutsame Geständnis gemacht, daß die Tätigkeit der Regierungs-Elevatoren in den ersten Jahren ein Verlust war, aber ein geheimer Verlust (loß in secret).

Es scheint, gegenwärtig stehen zwei Fragen im Vordergrund des öffentlichen Interesses, nämlich die der Regierungselevatoren und des Regierungstelephons. Wir lenken also die Aufmerksamkeit der Leser auf die zweite Frage — auf den von der Manitoba Regierung in Szene gesetzten Telephon-Humbug.

Zwar hat Mr. Roblin die Darstellungen der Oppositionspresse über die Telephonfrage als eine Agitation gegen die neuen Telephonraten erzeugt und fortgepflanzt von der „Grit"-Presse in Winnipeg, dargestellt. Aber da die Bevölkerung in Manitoba bereits viele Jahre lang im Dunkeln über Tagesfragen gehalten worden ist und auch mit dieser Telephonfrage es wieder ungerechter Weise auf die Tasche der Leute abgesehen ist, so können wir nicht umhin, als darüber klares Licht zu geben und die Sache darzustellen, wie sie sich in Wahrheit verhält.

Das Volk in Manitoba genießt gegenwärtig ein nie dagewesenes Schauspiel, von Premier Roblin, Colin H. Campbell und den anderen Ministern dargestellt. Sie versuchen nämlich in feierlich-bombastischer Weise gegen die Zumutung des Publikums, daß sie vom Telephongeschäft nichts verstehen, zu protestieren, und auch, daß sie dafür verantwortlich gehalten werden, daß die Provinz durch ihre Telephontaktik in diese arge Klemme gebracht worden ist. Sie bemühen sich nun auf jede erdenkliche Weise, die Ansicht des Publikums von ihrer Verantwortlichkeit abzulenken. In seiner kürzlich gehaltenen Rede vor der Versammlung im Maw Block hat Mr. Roblin mit der Miene den appellierenden Offenherzigkeit zugegeben, daß er inbetreff der Telephonangelegenheit unschuldig und unvermögend sei, sie zu verstehen und zu erklären. Vor fünf Jahren freilich hat Mr. Roblin dem Volke in Manitoba versichert, daß er, auch Mr. Rogers, Mr. Campbell und die andern Minister die Telephonfrage gründlich studiert und dieselbe bis in ihre Einzelheiten bemeistert und jetzt ein vollständiges Verständnis derselben hätten. Sie versicherten dem Publikum auf die ausdrücklichste Art, daß sie einen besseren Telephondienst als der der Bell Telephone Co. und zu der halben Rate liefern würden.

Mr. Roblins Rednergabe erinnert uns an jenen Komödianten, der der versammelten Menschenmenge, die ganz unter seinem bezaubernden Einflusse stand, das Kunststück vorführte, durch einen im Saale befindlichen Baumstamm durchzukriechen und zwar zu einem Ende hinein und auf dem andern Ende heraus und die Menschen glaubten, daß er dieses Kunststück tatsächlich ausführe. Da rief aber ein hinteuan stehender und soeben eingetretener Mann: „Ihr glaubt doch nicht, daß der Kerl innerhalb des Baumstammes kriecht! Seht, er kriecht neben demselben entlang!"

Jetzt aber ist Mr. Roblin bestrebt, seine Hände hinsichtlich der Telephonfachlage in Unschuld zu waschen, indem er darauf hinweist, daß das Telephon ein wissenschaftlich entwickeltes und äußerst schwieriges Zubehör oder Nützlichkeitssache für die Zivilisation unseres 20. Jahrhunderts sei und in seiner Wirkung Resultate hervorbringt, die bemerkenswert sind; und er müßte die Zuhörer durch eine Tatsache in Erstaunen setzen, welche die Eigentümlichkeiten des Telephonbetriebs beweist. Und nachdem er die Erwartungen der Zuhörer aufs höchste entflammt hatte — nicht durch lauttönende Beredsamkeit der Sorte, wegen der er von der blinden Masse gefeiert wird, sondern in sanfter Ausdrucksweise und ruhiger, herzuberzeugender Offenherzigkeit — sagte er: „Je mehr Telephone wir haben, desto weniger Geld machen wir," und: „Kann mir jemand von Euch sagen, warum wir weniger verdienen, wenn wir mehr Telephone haben?" —

Nach unserm Dafürhalten ist nicht immer der ein guter Redner, der viele Worte macht und sich zu hochtönenden Phrasen versteigt, sondern der den Eindruck der einfachen, klaren Wahrheit hinterläßt. Hier aber verrät sich ein offenbares Schauspielertalent, das verblüfft und rasch in Feuer setzt, gleich einem bald erlöschenden Strohfeuer; einfach ein Verflunkern, ein faszinierender Zauber, dem Komödianten eigen.

Und ein trefflicher Sekundant zu Roblin ist sein Kollege, Colin Campbell, der in dasselbe Horn blies, nämlich: „Je größer die Anzahl Telephone, desto größer die Betriebskosten derselben." Beide, Campbell und Roblin, machen aus ihrer Behauptung eine weite Decke, hinter welcher sie Schutz suchen.

Vor der Uebernahme des Bell Telephon-Systems hat Mr. Roblin prahlerisch darauf hingewiesen (in Norwood am 23. Nov. 1905), daß Mr. Rogers (das dritte vom berühmten Kleeblatt) zwecks gründlichen Studiums des Telephonsystems zwei Reisen nach dem Osten gemacht hat, dann er, Roblin selbst, eine nach Minneapolis zu demselben Zwecke und auch Rogers eine Reise nach dem Süden, und sei die Regierung infolge solchen eifrigen Studiums der Telephonfrage in der Lage, der Legislatur der Einrichtung eines Telephonsystems in der Provinz Manitoba vorzulegen. — Hätte es jemand damals für möglich gehalten, daß Mr. Roblin später versuchen würde, hinter dem Bekenntnis des kindischen Mangels an Kenntnis des Telephongeschäfts Zuflucht zu suchen?

Premier Roblin und seine Kollegen haben bis vor kurzem alles inbetreff des Phones gewußt. Und jetzt sind sie plötzlich gewahr geworden, daß, weil die Anzahl Phone größer geworden, auch die Betriebskosten größer geworden sind und die Raten aus dem Grunde erhöht werden müssen. (Und daher die sehr schiefe Position, in welche die Regierung geraten ist — das ist wohl das Resultat von all dem freigebigen Rednertalent oder — Flunkerei). Die sachkundigen Erklärungen Mr. Roblins und seiner Kollegen an das Volk in Manitoba waren so klar und deutlich, wie ihre Versprechungen, einen besseren Phonebetrieb als das Bellsystem war, und zum halben Preise zu geben. Es gab in der Verbindung mit dem Telephonsystem und dessen Betrieb rein nichts, das sie nicht vollkommen verstanden. Sie wußten, was sie zu tun hatten, und alles, was das Publikum zu tun hatte, war, dasselbe in ihre Hände zu geben. Sie können nun ihrer Verantwortlichkeit nicht entschlüpfen, indem sie unschuldiges Erstaunen vorgeben, noch können sie hoffen, daß das Publikum anstandslos eine Erklärung annehmen wird, welche ihren früheren Darstellungen gänzlich entgegengesetzt ist.

Es ist davon geredet worden, in Anregung zu bringen, daß die Stadt Winnipeg das Telephonsystem in der Stadt nach günstiger Abschätzung übernehmen solle. Es besteht kein Zweifel, — die Stadt würde das System gut verwalten und anständig bezahlen machen zu einer Rate, welche bloß einen Teil von dem ausmachen würde, welche die Manitoba Regierung zu erpressen willens ist.

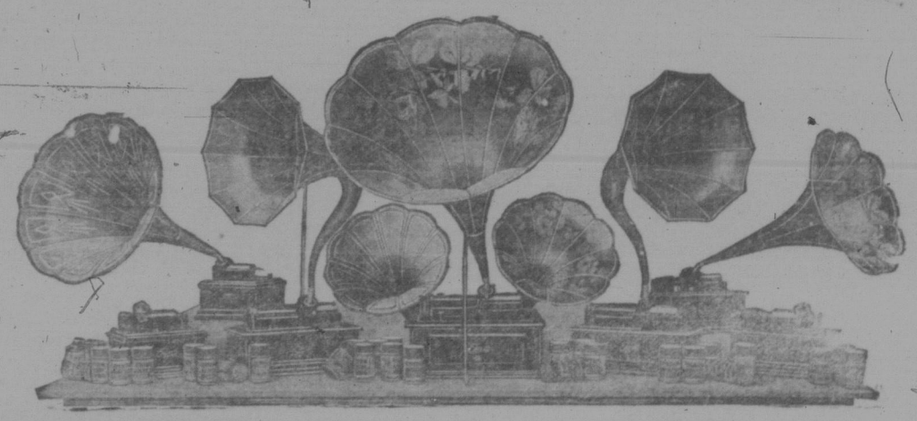
Ja die „Grit Preß!" — liberale Presse — dieselbe verursacht der Manitoba Regierung doch arges Albdrücken, läßt sich aber leider nicht ganz aus der Welt schaffen — ähnlich wie der liebe „Nordw." unrühmlichen Andenkens! Denkt euch, Leser! — wenn es in Manitoba und überhaupt in der Dominion von Canada keine liberale Presse und keine liberale Männer mehre gäbe!

Noch ein paar Gedankenspähne! — Aus der „Free Preß" vom 26. Januar:

„D. W. McCuaig, Vorsitzender der Elevator-Kommission in Manitoba, giebt tatsächlich zu, daß das System der Regierungselevatoren als ein Publik-Vorteil ein Fehlschlag und ein „Rattenloch" ist, um das öffentliche Geld wegzuschaffen. Mr. Roblin täte besser, eine andere Kommission zu ernennen, um auszufinden, was es damit für eine Bewandtnis hat." — „Dieses Manitoba Elevatorsystem läuft alljährlich mit einem schweren Verluste. Armes Manitoba! „Der Experte der Eisenbahnkommission hat seine Inspizierung der Zustände der Bahnen im Westen vollendet und ist nach Ottawa zurückgekehrt, um seinem Chef Bericht zu erstatten. Er hat den ganzen Westen bereist und mit seinen eigenen Augen gesehen, wie die Sachen stehen. Er berichtet, daß diese Zustände einfach Bedrückungen sind und viele Farmer in allen Teilen des Westens ruinieren. Die Lage ist nicht zu ändern, weder gegenwärtig noch zu irgend einer Zeit in den nächsten Jahren infolge der Politik der alles beherrschenden Eisenbahnen. Die Bahnen werden jährlich ihre Millionen ausgeben, und der Westen wird seine Vorteile durch die immer größere Anschwellung der Innen- und Außenfracht einbüßen. Der Westen braucht sogleich mehr Versandwege nach dem Ozean und mehr Märkte zu Hause. Wie will die Dominion-Regierung diesen Bedürfnissen des Westens gegenüber gerecht werden? Sie kann es einfach nicht tun, da sie die eine unmittelbare und wirksame Türe zur Abhilfe verriegelt hat."

„Eine eindrucksvolle Rede hat Professor Shortt vor dem Canadian Club zu Gunsten der Zivildienst-Reform gehalten. Die politischen Parteien hängen fest an dem Patronage-System (Günstlingswirtschaft), allein bei richtiger Einsicht müssen sie zugeben, daß dasselbe ein drückender Alb für die Partei ist. Patronage auf die Dauer schädigt die Regierung. Der Gedanke, den Zivildienst von der Politik abzusondern, hat Jahre lang beständig zugenommen und nimmt täglich infolge Brutalität der gegenwärtigen Bande von Aemterjägern an Stärke zu."

—Etcetera.



Ihre Wahl

unter diesen Wunderbaren Neuen Mustern von **Edisons** gesandt

Frei

Der Edison! Der wirkliche Edison! Thomas A. Edison's prächtiges neues Muster-Instrument, unter dieser bemerkenswerten Offerte frei versandt.

Herr Edison sagt: „Ich möchte einen Phonographen in jedem Heim sehen."

Denn der Phonograph ist Herrn Edison's Steckenpferd. Er hat Jahre lang daran gearbeitet, diesen Phonographen allen anderen überlegen zu machen, und nun können Sie irgend eine dieser wundervollen neuartigen Maschinen unter einem äußerst liberalen Angebot haben.

Treffen Sie nur Ihre Wahl

Die Edison Offerte — Ich werde Ihnen ein neues Modell Edison Phonograph und Ihre Auswahl von allen Amberol Rekords absolut frei leihen — durchaus keine Verpflichtung, keine Hinterlegung, keine Garantie oder Nachnahme für uns. Ich wünsche, daß Sie all die **Walzer, Zweitritt, Vaudeville, Kupletts, große Opern, Kirchenmusik usw.** von den größten Künstlern der Welt haben. Unterhalten Sie Ihre Familie und Ihre Freunde. Geben Sie Vorstellungen und Konzerte **in Ihrem eigenen Hause.** Hören Sie die Lieder, Solos, Duette und Quartette, die brausende Orgel, die Blechmusik, die Symphonie Orchester, die Chöre der größten Kathedralen Europa's, die Konzerte der Piano- und Violin-Virtuosen — all dies, will ich, sollen Sie **frei** hören, wie es auf dem Edison Phonographen wiedergegeben ist. Dann — wenn Sie den Apparat durchgespielt haben — senden Sie ihn zurück an mich — und **ich werde die Fracht bezahlen.**

Meine Gründe — Sie brauchen Nichts zu kaufen. Weshalb sollte ich ein solch überaus liberales Angebot machen? Weshalb sollte ich alle diese Ausgaben und Mühen übernehmen, nur damit Sie diese Freikosterte haben können? Nun, ich will's Ihnen sagen. Ich bin äußerst stolz auf dies neue Instrument. Wenn Sie es in Ihrer Stadt bekommen, weiß ich, wird Jedermann sagen, daß dergleichen nie gehört worden — so wunderbar, so schön, solche königliche Unterhaltung — und so bin ich sicher, daß wenigstens einer — wenn nicht eine, so Jemand anders — einen dieser neuartigen Edisons wird kaufen wollen (besonders da dieselben nun zu den erstaunlichst **niedrigsten Preisen** und auf Abzahlung, von $2.00 **per Monat** ab, angeboten werden). Vielleicht werden Sie selbst froh sein, den Apparat zu behalten. Aber selbst wenn keiner kauft, bin ich froh, den neuen Edison Ihnen frei geliehen zu haben — denn dies ist meine Art, schnell seine wunderbaren Vorzüge bekannt zu machen.

Verlangt das neue Edison Buch frei.

Wir werden Ihnen unser hübsches neues Edison Buch mit vollen Einzelheiten unseres wunderbaren freien Leih-Angebots vollständig gratis und postfrei zusenden. Sie sollten unser neues großartiges Edison Buch sehen. Es giebt Ihnen eine Liste der Tausende von Rekords und aller zu Ihrer Auswahl stehender Maschinen. Schreiben Sie heute — schieben Sie es nicht auf. Verlangen Sie das freie Buch und erfahren Sie alles über diese wunderbare freie Versuchs-Offerte. Senden Sie Postkarte oder Brief oder nur den Kupon ohne Brief — aber schreibt jetzt.

Adresse: F. K. Babson, Vize-Präs. u. Geschäftsleiter.
Dept. 7772, 355 Portage Ave, Winnipeg, Canada.
Westl. Office: 68 Post St., San Francisco.
U. S. Office: Edison Block, Chicago, Ill.

Frei-Katalog Kupon

Edison Phonograph Distributers.
F. K. Babson

Vize-Präsident und Geschäftsleiter
Dept. 7772, 355 Portage Ave., Winnipeg, Canada.
Westliche Office: 68 Post St., San Francisco
U. S. Office: Edison Block, Chicago, Ill.

Ohne irgend welche Verpflichtung meinerseits, bitte senden Sie mir Ihr neues Edison Buch und volle Einzelheiten Ihres neuen speziellen Freien Leih-Angebots des neuen Musters von verbesserten Edison Phonographen.

Name . . . . . .

Adresse . . . . . .